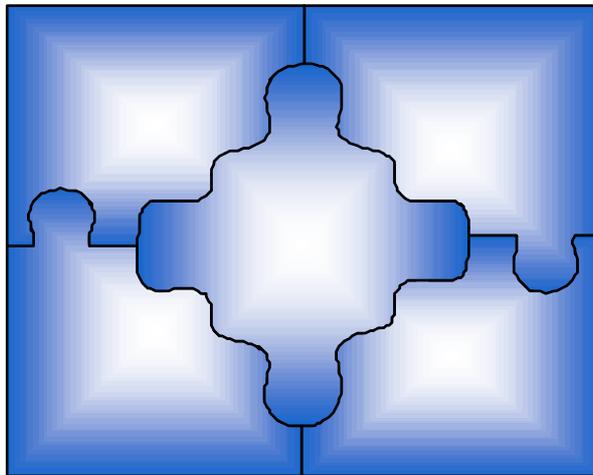




Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit"



Projektbericht - Februar 2004

gefördert durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



Impressum:
Projekt-Zwischenbericht, Februar 2004

Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“
*in der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Übergangmanagement Schule – Beruf in
Köln"*

Internationaler Bund – Verbund Köln

Pfälzischer Ring 102

51053 Köln

Tel: 0221/ 9809-506

Fax: 0221/ 9809-525

E-Mail: Kompetenzzentrum-Koeln@internationaler-bund.de

Internet: www.internationaler-bund.de

Einige dankbare Gedanken vorweg...

Liebe Leserin,
lieber Leser,

„Et hätt noch immer jot jejange.“, sagt man häufig in Köln. Und wer Erfahrungen in der Entwicklung von Organisationen oder gar sozialen Netzwerken hat, der weiß, dass eine solche Haltung häufig ein Nicht-Wollen von Verbesserungen kaschiert.

Wir haben in den vergangenen 16 Monaten Projektlaufzeit mit einer Vielzahl sehr unterschiedlicher Menschen zusammengearbeitet – mit dem Ziel, Jugendlichen, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule ins Berufsleben gegenüberstehen, gemeinsam besser zu helfen. Es gab viel Austausch, kontroverse Diskussionen, sicherlich auch schwierige Situationen – vor allem aber gab es an allen Stellen den Wunsch und die Einsicht nicht stehen bleiben zu dürfen, sondern benachteiligte Jugendliche noch besser unterstützen zu wollen.

Statt „Et hätt noch immer jot jejange.“ also ein deutliches „Et künnt och noch besser jonn!“

Unser Projekt wird im Sommer 2005 auslaufen, Halbzeit also, Zeit für ein „Bergfest“, für einen Rückblick auf die vergangenen Aktivitäten und für einen Ausblick auf die verbleibende Projektzeit.

Wir sehen es als Aufgabe unseres Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“ an, fachliche Inputs ins Kölner Schul- und Fördersystem zu tragen und Entwicklungsprozesse als neutraler Begleiter zu moderieren. Auf den folgenden Seiten können Sie einen Eindruck von den Früchten der bisherigen ZUSAMMENarbeit bekommen.

Mühe und Engagement stecken dahinter, und wir blicken nicht ohne Stolz auf das Erreichte – vor allem aber sind wir uns sehr bewusst, dass wir diese Ergebnisse nicht allein erzielt haben. Die aufgeführten Erfolge sind Erfolge eines Netzwerks kooperierender Menschen, die uns das Vertrauen entgegengebracht haben, die gemeinsamen Prozesse moderieren zu dürfen. Wir hoffen, dass alle Beteiligten unsern Stolz teilen und möchten uns für diese Kooperation herzlich bedanken.

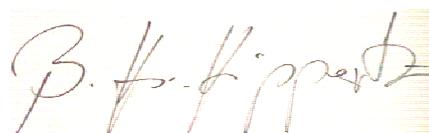
In den vergangenen 16 Monaten haben wir gemeinsam vieles erreicht, viele Prozesse wurden angestoßen und auch in der zweiten Projekthälfte sind viele wertvolle Ergebnisse zu erwarten.

Wir sind gespannt auf die kommenden Zusammenarbeit und darauf, welche gemeinsamen Erfolge wir im Sommer 2005 werden feiern können...

Auf eine gute Kooperation!



Christian Kaminski
Dipl.-Psych.



Beate Hens-Huppertz
Dipl.-Päd.

Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“
Internationaler Bund Köln

Inhalt

<i>EINIGE DANKBARE GEDANKEN VORWEG.....</i>	<i>3</i>
<i>INHALT.....</i>	<i>4</i>
<i>"PRÄVENTIVE JUGENDSOZIALARBEIT".....</i>	<i>5</i>
<i>EBENE 1: EIN NETZWERK DES ÜBERGANGS-SUPPORTS.....</i>	<i>6</i>
<i>EBENE 2: IN DER STÄRKE LIEGT DIE KRAFT.....</i>	<i>10</i>
<i>EBENE 3: BEST-PRACTICE AUSDEHNEN.....</i>	<i>12</i>
<i>EBENE 4: WISSEN VERBREITEN.....</i>	<i>13</i>
<i>GENDER MAINSTREAMING</i>	<i>15</i>
<i>DIE TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT IM RAHMEN VON EQUAL.....</i>	<i>15</i>
<i>EQUALITÄT</i>	<i>16</i>
<i>EIN FAZIT.....</i>	<i>16</i>

Kompetenz - Vernetzung - Entwicklung

Das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" beim Internationalen Bund

Das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" ist ein Teilprojekt der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft "Übergangmanagement Schule-Beruf in Köln".

Das Projekt wird getragen vom Internationalen Bund (IB), einem der großen freien Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Bundesweit helfen fast 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IB jährlich rund 300.000 Menschen in 700 Einrichtungen an mehr als 300 Orten unter dem Leitmotiv "Betreuen, Bilden, Brücken bauen" bei der beruflichen und persönlichen Lebensplanung. In Köln verfügt der Internationale Bund über zahlreiche Einrichtungen der Jugendberufshilfe und über langjährige Erfahrungen in der Arbeit mit (bildungs-)benachteiligten Jugendlichen. Dabei liegt der Fokus gleichermaßen auf der Vermittlung schulischer und berufsbezogener Kenntnisse und Fertigkeiten, auf der Bearbeitung individueller Problemlagen sowie auf der Vermittlung von lebenspraktischer Alltagskompetenz.

EQUAL ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Union mit dem Ziel der Arbeitsmarktintegration bisher benachteiligter Gruppen. Im Rahmen dieser Initiative bilden sich örtliche oder sektorale Entwicklungspartnerschaften, die innovative Vorhaben entwickeln, erproben und im Regelsystem verankern.

Die Kölner Entwicklungspartnerschaft „Übergangmanagement Schule-Beruf in Köln“ hat bildungsbenachteiligte Jugendliche im Blick, deren Qualifikationen gestärkt, deren Ausbildungsmöglichkeiten verbessert und deren Ausbildungsbeteiligungen gesteigert werden sollen. Alle wichtigen Arbeitsmarktakteure, viele Schulen und Qualifizierungseinrichtungen führen innovative Einzelvorhaben in Form von Teilprojekten durch, evaluieren diese und bereiten sie für die Übernahme ins Regelsystem vor.

Eines der Teilprojekte ist das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ des Internationalen Bundes. Seit Oktober 2002 wird daran gearbeitet, Akteure und Institutionen zu vernetzen, um die präventive Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler zu verstärken.

Die Arbeit des Kompetenz-Zentrums vollzieht sich auf vier Handlungsebenen (vgl. Abb.):

- Ebene 1: Vernetzung zur Entwicklung von Handlungs- und Kooperationsstandards zum Case-Management für Jugendliche im Übergang Schule – Beruf
- Ebene 2: Einrichtung eines Diagnosezentrums zur Entwicklung und Implementierung von Assessment-Verfahren in Schule und Jugendberufshilfe
- Ebene 3: Ausdehnung präventiver Modelle für eine gezielte Förderung Übergangbenachteiligter Schülerinnen und Schüler
- Ebene 4: Informationsmanagement zur Verbreitung relevanten Wissens unter Akteuren und Institutionen

Dabei geschieht die Arbeit unter den vier Ebenen nicht unabhängig voneinander, sondern ist verzahnt. In der folgenden Übersicht über die bisherigen Projektaktivitäten sind deshalb einzelne Prozesse mehreren Ebenen zugeordnet und werden dort unter unterschiedlichen Aspekten betrachtet.

Die vier Arbeitsebenen des Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“



Bei einer bedeutenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern wird sich der Übergang von der Schule in die Ausbildungs- und Arbeitswelt absehbar schwierig gestalten. Vor allem sind dies sogenannte Frühabgänger, d.h. Schülerinnen und Schüler, die aller Voraussicht nach die Schulpflicht ohne Abschluss beenden werden und schulmüde Jugendliche, die das Angebot der Regelschule nicht hinreichend wahrnehmen. Für diese Jugendlichen sind in der Vergangenheit in Schule und Jugendhilfe bereits eine Reihe erfolgreicher Maßnahmen entwickelt worden, die Ihnen erfolgreich Möglichkeiten zu persönlicher Stabilisierung und schulischer und beruflicher Qualifizierung anbieten.

Eine zentrale Aufgabe des Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“ liegt darin, diese Institutionen und deren Akteure zu vernetzen und Standards für ein gemeinsames kooperatives Handeln zu entwickeln. Dabei sollen die vorhandenen Ressourcen gemeinsam aufeinander abgestimmt werden, so dass noch mehr Überganggefährdeten Jugendlichen rechtzeitig effektiv und effizient Hilfe und Unterstützung angeboten werden kann.

Zu diesem Zweck moderiert das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ Entwicklungsprozesse in zwei Gremien. Hier wird Raum für fachlichen Austausch, für die Entwicklung und kooperative Umsetzung neuer Ideen – kurz: für die Bildung eines qualifizierten kooperativen Unterstützungssystems geboten, das für Schülerinnen und Schüler am jeweiligen individuellen Bedarf orientierte Ressourcen im Sinne eines Case-Managements bereitstellt:

- eine **Projektgruppe** „Präventive Jugendsozialarbeit“ mit leitenden und koordinierenden Vertretern vom Schulamt für die Stadt Köln, vom Schulverwaltungsamt, von Kölner Schulen, vom Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, vom Landschaftsverband Rheinland und von der Kölner Universität
- eine **Expertenrunde** „Präventive Jugendsozialarbeit“ mit Vertretern aus Angeboten der Schul und Jugendhilfe für die oben skizzierten Jugendlichen. Diese kommen also zum einen aus Hauptschule, Berufskolleg und Schule für Erziehungshilfe, aus den in Schule verorteten Modellen Wegeplaner, ProSekKo und BUS, zum anderen aus der Städtischen Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln, aus der Sozialpädagogischen Beratungsstelle für BerufsanfängerInnen des IB, sowie aus dem HandwerkerInnenhaus Köln e.V., dem Rat-Laden und den Kölner Jugendwerkstätten mit diversen Trägern.

Darüber hinaus wurden zahlreiche Einzelgespräche mit Akteuren geführt, die einen Beitrag dazu leisten, Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung der skizzierten Probleme zu unterstützen. Auf diese Weise konnte eine Vielzahl von Perspektiven und Möglichkeiten in einen systematischen, dynamischen Entwicklungsprozess einbezogen werden.

Beispiele im Blickpunkt

Insgesamt kamen die Vertreter in diesen Gremien bisher, in der 16 Monaten Projektlaufzeit, 12 Mal zusammen. Eine Vielzahl von Themen und „Knackpunkten“ standen dabei im Mittelpunkt der Arbeit, von denen hier nur einige Aspekte beispielhaft herausgestellt werden:

- Zu Beginn der Arbeit zeigte sich, dass gerade im Verständnis und im Umgang mit dem Phänomen „Unterrichtsabsentismus/ Schulumüdigkeit“ sehr unterschiedliche Perspektiven zur Diskussion kamen. Ein Schritt zum stärkeren kooperativen Handeln war die Entwicklung einer gemeinsamen Definition (s.u.) der Zielgruppe. Hier wurde ein Konsens aus fachlichen Inputs unterschiedlicher Professionen erarbeitet, der in der Zukunft das gemeinsame Handeln leiten soll und der insbesondere den schwierigen Aspekt berücksichtigt, der Problematik frühzeitig und präventiv zu begegnen.
- Genaue Daten zur Verbreitung von Unterrichtsabsentismus/ Schulumüdigkeit lagen in den Institutionen zu Beginn des Projektes eingeschränkt vor. Durch die Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Verbreitung und Determinanten der Schulverweigerung in Köln“ des Instituts für Soziologie an der Universität zu Köln konnten wertvolle Daten als valide Grundlage in die Diskussionen der Gremien Eingang finden.
- Um das Nebeneinander einer Vielzahl erfolgreicher Angebote stärker zu einem kooperierenden Netzwerk zu entwickeln, erstellt ein Ausschuss der Projektgruppe derzeit eine Informationsbroschüre über die vorhandenen Angebote und eine möglichst effektive Strukturierung, die im Kölner Schul- und Fördersystem verbreitet werden kann.
- Erfolgreiche Modelle guter Praxis gilt es stärker auszudehnen. Einige solcher Modelle wurden in den Gremien vorgestellt – Modelle, die in Köln bereits lokal etabliert sind, Modelle aus dem transnationalen Austausch im Rahmen von EQUAL. Außerdem konnten Modelle aus anderen Ländern, wie den USA vor-

gestellt werden, die wertvolle Impulse für eine umfassende Förderung Übergangsbenechtigter Jugendlicher bieten.

Arbeitsdefinition „Unterrichtsabsentismus“ Projektgruppe "Präventive Jugendsozialarbeit"

Unterrichtsabsentismus bezeichnet **jedes unentschuldigte Versäumen des schulischen Unterrichtes**. Dabei können die versäumten Stunden/ Zeiten/ Fächer/ Lehrkräfte bzw. bestimmte Muster oder Regelmäßigkeiten unter Umständen bereits erste Hinweise auf die zugrundeliegende Problematik geben.

Unterrichtsabsentismus setzt in den meisten Fällen nicht ad hoc ein, sondern entwickelt sich von eher „weicheren“, schwerer greifbaren Formen zum unentschuldigten Unterrichtsversäumnis. Im Hinblick auf einen präventiven Ansatz, der einen solchen Prozess aufhält, indem bereits frühzeitig geeignete Maßnahmen ergriffen werden, können folgende Kriterien als **Warnhinweise** „in der Summe“ auf eine Gefährdung von SchülerInnen hinweisen und sollten entsprechende Schritte nach sich ziehen:

- schlechte Schulleistungen
- „Schulwechsler“
- „Klassenwiederholer“
- unterrichtsferne Aktivitäten
- Hausaufgaben-Verweigerung
- Arbeitsverweigerung
- ausbleibendes Nachfragen bei Verständnisschwierigkeiten
- unpassende Reaktionen auf Unterrichtsfragen
- bewusstes Stören
- Widersetzen gegen Anweisungen
- Regelverstöße
- ablehnende Äußerungen gegenüber Lehrkräften/ Unterricht
- aggressives Verhalten
- Außenseiter-/ Sündenbockrolle (z.B. auch im Zusammenhang mit Körperbild etc.)
- Unpünktlichkeit
- ...

(Wichtig: Es handelt sich beim Gros der "Warnhinweise" nicht um empirisch validierte Tatsachen, sondern lediglich um eine ad-hoc-Sammlung möglicher Hinweise - dennoch kann diese Liste dazu dienen, Sensibilität sinnvoll zu steigern.)

- Eine wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Jugendhilfe rückt dann in den Mittelpunkt, wenn Schülerinnen und Schüler das Angebot der Regelschule nicht mehr hinreichend annehmen. Dabei zeigte es sich, dass in Köln an einigen Orten mit dem sogenannten Wegeplaner-Modell bereits eine sehr erfolgreiche Praxis für die Vermittlung an außerschulische Lernorte realisiert ist. (Das Wegeplaner-Modell ist ein Kooperationsmodell, in dem Lehrkräfte, die "Wegeplaner", mit den pädagogischen Fachkräften der Beratungsstellen SpBB und "Kumm erin" des Internationalen Bundes, der Berufsberatung und ggf. weiteren Partnern, mit abschlussgefährdeten Schülerinnen und Schülern daran

arbeiten, einen individuellen Weg in den Beruf zu finden) Die Erfahrungen aus diesem vorwiegend rechtsrheinisch etablierten Modell sollen nun auf das linksrheinische Köln ausgedehnt werden (vgl. auch Ebene 3: "Best-Practice ausdehnen").

- Die Beratungsstellen SpBB und "Kumm erin", welche die pädagogischen Fachkräfte für das oben beschriebene Wegeplaner-Modell stellen, haben in zwei Workshops unter Moderation des Kompetenz-Zentrums "Präventive Jugendsozialarbeit" Standards für die Kooperation formuliert, die nun mit den Schulen abgestimmt werden müssen.
- Neu entstehende Angebote gilt es in bestehende Strukturen zu integrieren, um einen möglichst breiten Nutzen zu erreichen. Durch Diskussionen in der Expertenrunde wurde eine solche Integration für das im Rahmen des EQUAL-Projektes entstandene Schulmüdenprojekt „Rat-Laden“ realisiert.
- Eine Reihe "schulmüder" Jugendlicher ist mit Problemen belastet, die eine intensivere Behandlung im psychotherapeutischen oder psychiatrischen Rahmen notwendig machen. Hier ist es wichtig, einen zügigen Zugang zu entsprechenden Angeboten zu schaffen. Ebenso können Angebote der Jugendhilfe einen Rahmen bieten, der Jugendlichen nach einer Therapie die notwendige Stabilität für langfristige Erfolge bereitstellt. Gemeinsam mit der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters der Universität zu Köln wurden in der Expertenrunde erste Schritte zu einer umfassenden, langfristigen Kooperation umgesetzt.

Neben dieser formalen Ebene der kooperativen Entwicklung, auf der gemeinsam Standards der Zusammenarbeit vereinbart werden, wie z.B. der Zugang von Jugendlichen in außerschulische Lernorte oder die Zusammenarbeit im Wegeplaner-Modell, so braucht ein Netzwerk auch den informellen Kontakt. Indem Akteure des Kölner Schul- und Fördersystems sich regelmäßig treffen und unterschiedliche professionelle Perspektiven austauschen, werden Kooperationsentwicklungen angeregt und unterstützt.

Ein Blick nach vorn...

Die beschriebenen Prozesse in der Ebene „Vernetzung“ sind nicht abgeschlossen. Gerade wegen des unterschiedlichen Hintergrundes der beteiligten Personen brauchen solche Prozesse Zeit, um zu Vereinbarungen zu führen, die langfristig Bestand und positive Wirkung haben. Durch die bisherigen Aktivitäten sind Standards für neue Lösungsansätze diskutiert und formuliert worden (z.B. Informationsbroschüre über die Angebotsstruktur im Kölner Schul- und Fördersystem), die nun in gemeinsamer Abstimmung in die Umsetzung gebracht werden müssen. Die weitere Arbeit in den Gremien soll so schließlich dahin führen, dass die vorhandenen Angebote noch besser genutzt werden und dass die Akteure zum Wohle gefährdeter Schülerinnen und Schüler noch stärker als bisher „an einem Strang ziehen“...

Ebene 2: In der Stärke liegt die Kraft...

Einrichtung eines Diagnosezentrums zur Entwicklung und Implementierung von Assessment-Verfahren in Schule und Jugendberufshilfe

„Auf jeden Topf passt ein Deckel.“, sagt ein Sprichwort. „Passung“ ist ein wesentliches Prinzip, wenn es um eine erfolgreiche berufliche Integration geht. Der sogenannte „person-job-fit“-Ansatz beschreibt Berufe mit spezifischen Anforderungsprofilen und versucht Passung herzustellen zu individuellen Eignungsprofilen möglicher Bewerber, die sich aus deren individuellen Stärken und Motivationslagen zusammensetzen. Gerade bei den Schülerinnen und Schülern, die im Hinblick auf klassische schulische Leistungsmerkmale, wie sie z.B. im Rahmen von Schulzeugnissen bewertet werden, eher schwach erscheinen, ist es wichtig, zusätzliche arbeitsmarktrelevante Kompetenzen in die Bewertung mit einzubeziehen. Wird nur ein Ausschnitt von Schülerkompetenzen betrachtet, so wird zwangsläufig eine bestimmte Gruppe von Jugendlichen als schwächer erscheinen. Gerade hier zeigt die Praxis in Schulmüdenprojekten beispielsweise, dass diese Jugendlichen Ihre Stärken häufig in berufspraktischen Bereichen entwickeln können.

Die Wirtschaft hat unter Begriffen wie „Diversity Management“ bereits erkannt, dass Vielfalt Potentiale bietet, die offenbar werden können, wenn man sich an individuellen Stärken orientiert.

Ein Ansatz, der berufsbezogenen individuellen Stärken zu erfassen versucht, sind sogenannte Assessment-Center. Verhalten wird in simulierten Situationen, die der beruflichen Realität nachempfunden sind, beobachtet und kann anhand eines fundierten Instrumentariums valide beurteilt werden.

Beispiele im Blickpunkt

Seit der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres arbeitet das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ daran, solche Ansätze im Kölner Schul- und Fördersystem zu verbreiten. Auch hier sollen einige geleistete Arbeitsschritte beispielhaft herausgestellt werden:

- Zunächst hat das Kompetenz-Zentrum bereits umgesetzte Ansätze erfolgreicher Praxis unter die Lupe genommen und auf eine Realisierbarkeit in Köln hin untersucht. Zu nennen sind hier vor allem das Assessment-Modell „start“ des Trägers IMBSE aus Mörs, Assessment- und Potentialanalyse-Modelle, die in der hessischen EQUAL-Partnerschaft „LaborA“ bereits umgesetzt wurden, das Assessment-Modell unseres italienische EQUAL-Partners "PASSSO", das Kompetenzfeststellungsverfahren des Regionalen Bildungsbüros Herford, das Assessment-Center im Modell „DiaTrain“, sowie einige Assessment-Ansätze, die Psychologen des Internationalen Bundes bereits an verschiedenen Orten in Deutschland entwickelt und umgesetzt haben. Neben einem konzeptionellen Austausch fanden außerdem Hospitationen und intensive Gespräche über die nachhaltige praktische Umsetzbarkeit statt.
- Mit dem Italienischen Partner wurde darüber hinaus eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Austausch von Materialien und Erfahrungen initiiert.

- In Kooperation mit dem Träger IMBSE wurden im Oktober des vergangenen Jahres 16 Personen zu Beobachtern für das „start“-Assessment ausgebildet. Dabei galt es nicht nur, einen ersten Beobachterpool aufzubauen, sondern auch Multiplikatoren mit dem Ansatz vertraut zu machen, so dass Assessment einen Weg in das Kölner Schul- und Fördersystem finden kann.
- Eine erste Umsetzung des „start“-Assessments im März 2004 ist mit einer Kölner Realschule geplant und vereinbart.
- Das Frühabgänger-Projekt „ProSekKo“ bietet schulpflichtigen Jugendlichen die Möglichkeit, berufsbezogenen Praxis- und Theorieunterricht in drei Berufsfeldern an Kölner Berufskollegs zu erhalten und intensive Praktikumserfahrungen zu sammeln. Gemeinsam mit den beteiligten Akteuren wurde vereinbart, ein Assessment-Modell in diesen berufsbezogenen Unterricht zu integrieren. Zum Einstieg wurde im Februar 2004 eine Beobachterschulung für die in diesem Modell aktiven Lehrkräfte durchgeführt.
- Festgestellte Stärken sollen den Schülerinnen und Schülern zurückgemeldet und bescheinigt werden und so einerseits einen motivationalen Effekt entfalten, andererseits aber auch einen ganz „handfesten“ Beitrag zur Steigerung der individuellen Bewerbungschancen bieten.
Das Kölner EQUAL-Teilprojekt „JobPass“ arbeitet daran, ein anerkanntes, berufsbezogenes Zertifizierungssystem für Kompetenzen und Qualifikationen von Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten. Hier wurde eine intensivere Zusammenarbeit hinsichtlich der Zertifizierung von Assessment-Ergebnissen initiiert, die die weitere Ausdehnung von Assessment im Kölner Schul- und Fördersystem begleiten soll.

Darüber hinaus darf jedoch nicht ausgeblendet werden, dass ein nicht unerheblicher Teil schulmüder Jugendlicher mit massiven Problemen belastet ist, die auch bei vorhandenen Stärken und Kompetenzen einen Übergang von der Schule in den Beruf behindern. In diesem Zusammenhang wurden relevante Problembereiche identifiziert und entsprechende psychodiagnostische Verfahren gesichtet, die einen Beitrag zu einer gezielten Unterstützung leisten können.

Ein Blick nach vorn...

In der zweiten Hälfte des Projektes wird es nun darum gehen, das Wissen und die Erfahrungen über Assessment-Ansätze für die Praxis aufzubereiten und diese Angebote einer größeren Zahl Jugendlicher zugänglich zu machen. Neben stark berufsfeldbezogenen Assessment-Ansätzen entwickeln sich dabei auch Verfahren einer allgemeinen Potentialanalyse, die einen ersten Eindruck berufsbezogener Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern schaffen und für die berufliche Orientierung nutzbar machen können.

Ebenso wird es darum gehen, psychodiagnostische Instrumente für die Praxis fruchtbar zu machen. Dies wird in Kooperation mit der psychologischen Fachkraft der Sozialpädagogischen Beratungsstelle für BerufsanfängerInnen (SpBB) realisiert werden.



Eindrücke aus der ProSekKo-Beobachterschulung im Februar 2004

Ebene 3: Best-Practice ausdehnen...

Ausdehnung präventiver Modelle für eine gezielte Förderung übergangsbenachteiligter Schülerinnen und Schüler

Um für die Gruppe abschlussgefährdeter Jugendlicher (sog. „Frühabgänger“) Möglichkeiten für einen erfolgreichen Übergang in den Beruf zu schaffen sind in Köln und an anderen Orten in der Vergangenheit bereits eine ganze Reihe erfolgreicher Fördermodelle entwickelt worden. Seit Projektbeginn arbeitet das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ daran, die Ausdehnung solcher Modelle in Köln zu unterstützen, so dass eine größere Anzahl gefährdeter Jugendlicher frühzeitig und präventiv Unterstützung im Übergang Schule-Beruf erfahren können.

Beispiele im Blickpunkt

Dabei war das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ vor allem im Hinblick auf folgende Modelle aktiv:

- Im sog. „Wegeplaner-Modell arbeiten Schule und Jugendhilfe vor allem im rechtsrheinischen Köln eng für die Förderung übergangsgefährdeter Schülerinnen und Schüler zusammen. Dazu stellen die beteiligten Schulen eine Lehrkraft bereit, die den Knotenpunkt eines Netzwerks für eine Übergangsbegleitung des Jugendlichen bildet. Pädagogische Fachkräfte einer Beratungsstelle des Internationalen Bundes sind in den Schulen präsent und betreuen die Jugendlichen im Sinne eines Case-Managements.

Das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ hat einen gemeinsamen Workshop von Schule und Jugendhilfe zur Weiterentwicklung des Modells moderiert und unterstützt nun die Ausdehnung auf weitere Hauptschulen, indem es Kontakte zwischen Schulen und Jugendhilfe herstellt und dort den Transfer des Modells begleitet. Hier wurde bereits eine neue Hauptschule für das Modell gewonnen und eine Zusammenarbeit im Rahmen des Wegeplaner-Modells mit einer Beratungsstelle des Internationalen Bundes vereinbart.

Weiterhin wird es darum gehen, im Rahmen der Projektgruppe "Präventive Jugendsozialarbeit" zusätzliche personelle Ressourcen für eine Ausdehnung des Modells zu finden.

- Schon in der Anfangszeit des Projekts wurden Erfahrungen aus einer Schulwerkstatt an einer Kölner Gesamtschule -einem sehr erfolgreichen Projekt für schulumüde Jugendliche- ausgewertet und genutzt. Mit Unterstützung des Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“ konzipierte eine Kölner Hauptschule zusammen mit den Beratungsstellen des Internationalen Bundes eine ähnliche Maßnahme für Kölner Hauptschulen.
- Darüber hinaus sammelte das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ Wissen über erfolgreiche präventive Modelle, die in Deutschland, oder auch im Ausland, z.B. beim spanischen EQUAL-Projektpartner, oder in den USA, bereits mit Erfolg umgesetzt werden. Informationen über solche Modelle werden stetig im Rahmen der Gremiensitzungen, bei Informationsveranstaltungen und in kleinen Gesprächsrunden mit Akteuren weitergegeben, mit dem Ziel, das Kölner Schul- und Fördersystem mit Entwicklungsimpulsen zu unterstützen.

Ein Blick nach vorn...

Die begonnenen Prozesse zur Ausdehnung von Modellen für eine präventive Unterstützung Überganggefährdeter Jugendlicher werden sich in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit fortsetzen. Ein wichtiger Schwerpunkt wird darin liegen, die flächenmäßige Ausdehnung des Wegeplaner-Modells weiter zu unterstützen. Weiterhin wird das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ nach Klärung der Finanzierung den Implementierungsprozess für die Schulwerkstatt begleiten. Darüber hinaus werden auch im verbleibenden Projektzeitraum Informationen über erfolgversprechende präventive Modelle gesammelt und im Kölner Schul- und Fördersystem verbreitet (vgl. hierzu auch Ebene 4: Informationsmanagement).

Ebene 4: Wissen verbreiten...

Informationsmanagement zur Verbreitung relevanten Wissens unter Akteuren und Institutionen

Das Projekt „Präventive Jugendsozialarbeit“ wurde als Kompetenz-Zentrum angelegt, d.h. als Knotenpunkt eines Netzwerks, in dem praxisrelevantes Wissen gesammelt, aufbereitet und Akteuren und Institutionen zur Verfügung gestellt wird.

Beispiele im Blickpunkt

Im Fokus dieser Ausbreitung von Informationen lag in der ersten Projekthälfte vor allem das Themenfeld „Unterrichtsabsentismus/ Schulumüdigkeit“. Der Einstieg in die Implementierung von Assessment-Verfahren im Kölner Schul- und Fördersystem stellt aktuell einen zweiten wichtigen Schwerpunkt für das betriebene Informationsmanagement dar:

- Zur Sammlung relevanten Wissens wurden zu Beginn des Projekts intensive Recherchen zu Hintergründen von Unterrichtsabsentismus/ Schulmüdigkeit und erfolgreichen Handlungsmodellen durchgeführt. Neben der Nutzung von Printmedien und online publiziertem Material wurden zahlreiche Gespräche mit Experten im Kölner Raum durchgeführt, Fachtagungen zu relevanten Themen besucht und Möglichkeiten des transnationalen Austauschs vor allem mit dem spanischen und italienischen Partner im Rahmen des EQUAL-Projektes genutzt.
- Das gesammelte Wissen wurde aufbereitet und im Rahmen vorhandener Netzwerke in Vorträgen, Diskussionen oder schriftlich fixiert und zur Verfügung gestellt. Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die beiden Gremien des Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“ und vorhandene Netzwerkstrukturen. So führte das Kompetenz-Zentrum „Präventive Jugendsozialarbeit“ beispielsweise einen Workshop zum Thema „Präventive Handlungsmöglichkeiten gegen Absentismus“ mit fachlichen Inputs auf der Fachtagung des „Netzwerks für Erziehung in Schule“ durch.
- In der Gremienarbeit zeigte sich bald, dass ein Detailwissen zu den in Köln vorhandenen Angeboten für schulumüde Jugendliche nicht an allen Orten hinreichend vorhanden war. Mit einer umfassenden Ist-Analyse wurden entsprechende Daten zu diesen Angeboten gesammelt. Diese stehen nun den Akteuren im Kölner Schul- und Fördersystem zur Verfügung.
- Auch das Thema „Assessment“ braucht Multiplikatoren im Kölner Schul- und Fördersystem, wenn damit ein Angebot geschaffen werden soll, das sinnvoll in vorhandene Strukturen eingebettet ist und größtmöglichen Nutzen entfaltet. Die Beobachterschulungen des Diagnosezentrums hatten darum nicht nur die Bildung eines Beobachterpools zum Ziel, sondern wurden parallel auch gezielt als Informationsveranstaltungen für derartige Multiplikatoren genutzt. Eine weitere Informationsveranstaltung zum Thema "Assessment" stellte beispielsweise auch den Auftakt des oben beschriebenen Entwicklungsprozesses eines Assessment-Verfahrens für das Frühabgänger-Modell „ProSekKo“ dar (vgl. Ebene 2: Diagnosezentrum).

Ein Blick nach vorn...

Auch hier wird sich ein gesteuerter Informationsfluss stetig durch die weitere Arbeit des Kompetenz-Zentrums „Präventive Jugendsozialarbeit“ ziehen. Neben der weiteren Verbreitung von Hintergrundinformationen und Praxismodellen zum Thema „Unterrichtsabsentismus/ Schulmüdigkeit“ gilt es vor allem, Wissen und Handlungskompetenzen im Hinblick auf das Thema „Assessment“ zu verbreiten. Die oben skizzierten Beobachterschulungen werden weiter angeboten und sollen dazu dienen, eine größere Anzahl von Akteuren für die Kompetenzfeststellung von Schülerinnen und Schülern zu befähigen.



Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist eine bindende Querschnittsaufgabe aller EQUAL-Entwicklungspartnerschaften. Der Begriff "Gender Mainstreaming" bezeichnet die "(Re)organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung von Entscheidungsprozessen mit dem Ziel, dass die an politischer Gestaltung beteiligten Akteurinnen und Akteure den Blickwinkel der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in allen Bereichen und auf allen Ebenen einnehmen" (Definition des Sachverständigenberichts für den Europarat, 1998).

Geschlechtsspezifische Benachteiligungen behindern im vom Projekt bearbeiteten Feld Übergänge von der Schule in den Beruf und verschärfen so die Situation Übergangsbeteiligter Jugendlicher. Sie sind deshalb für eine "Präventive Jugendsozialarbeit" ein bedeutsames Querschnittsthema.

Für die sich vollziehenden Entwicklungen auf den vier Arbeitsebenen des Projektes gilt es, diesen Aspekt in den Fokus zu nehmen und in die begleiteten Prozesse mit einzubeziehen.

Als Beispiel aus der aktuellen Praxis mag dazu die Einbeziehung von Gender Mainstreaming in die Beobachterschulungen gelten: Im Zuge einer systematischen Erhebung übergangsbezogener Kompetenzen wird das Vermeiden von verzerrenden Stereotypisierungen geschult – Geschlechtsstereotype stellen dabei einen wichtigen Aspekt dar.

Die transnationale Zusammenarbeit im Rahmen von EQUAL

EQUAL ist eine Projektinitiative, die einen wichtigen Schwerpunkt auf den transnationalen europäischen Austausch legt. Partner der Kölner Entwicklungspartnerschaft "Übergangsmanagement Schule-Beruf" finden sich in Italien, Spanien und Frankreich. Das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" hat frühzeitig die Möglichkeiten eines solchen transnationalen Austauschs genutzt, wobei sich das Einbeziehen "fremder" Perspektiven als außerordentlich hilfreich erwies.

So wurden bei einem Arbeitstreffen in Barcelona Modelle einer Übergangsbegleitung vorgestellt, die das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" im Rahmen der Arbeitsebenen "Vernetzung" und "Informationsmanagement" entsprechenden Multiplikatoren und Akteuren vorgestellt hat.

Bei einem Besuch des italienischen Partners in Palermo wurden wichtige Impulse für das Thema "Assessment" aufgenommen und eine intensivere bilaterale Zusammenarbeit vereinbart.

Im Gegenzug hat das Projekt aktiv an den Besuchen der europäischen Partner in Köln mitgewirkt. So wurden bei zwei Besuchen spanischer Delegationen Kölner Schulmüden-Modelle vorgestellt und ein Workshop zum Thema "Kompetenzerhebung" im Rahmen des transnationalen Arbeitstreffens in Köln moderiert.

Auch über die Kontakte im Rahmen von EQUAL hinaus wurden Möglichkeiten des Austauschs mit Akteuren aus dem Ausland genutzt. So stellte das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" einer Delegation aus Israel seine Arbeit und einige Kölner Schulmüden-Projekte vor und konnte auch hier neue Impulse für den Umgang mit gefährdeten Jugendlichen sammeln.

EQUALität

Ein Netzwerk von Institutionen und Akteuren aus Schule- und Jugendhilfe, die Übergangsbenebenachteiligte Jugendliche in den Beruf begleiten, trägt hohe Verantwortung. In der Folge ergibt sich die Forderung nach Qualität in der Moderation entsprechender Weiterentwicklungen.

Das Kompetenz-Zentrum hat hohen Wert auf die Realisierung einer solchen Qualität in begleiteten Prozessen gelegt. Das im Rahmen des Projekts aufgebaute Netzwerk umfasst etwa zwanzig Organisationsteile mit Akteuren aus drei Hierarchieebenen und unterschiedlichem professionellen Hintergrund. Der zugrundeliegende Ansatz für die gemeinsame Arbeit muss daher ein systemischer sein: Isolierte oder von außen "übergestülpte" Teillösungen werden langfristig "verpuffen" und nicht den vollen Nutzen entfalten. Vielmehr muss es darum gehen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die in bestehende Strukturen eingebettet sind und von allen Beteiligten getragen werden. So kann ein langfristiges "Ziehen an einem Strang" gemeinsam erreicht werden und nachhaltige Wirkungen erzielen.

Gerade in der Anfangsphase lag der Schwerpunkt der Projektarbeit deshalb darauf, unterschiedliche Subsysteme z.B. im Rahmen der Gremienarbeit zu vernetzen und Entwicklungsprozesse "aus den Systemen heraus" zu initiieren.

Ein solcher nachhaltiger Ansatz braucht Zeit - insbesondere auch wegen der unterschiedlichen professionellen Perspektiven der beteiligten Personen. Annäherungen haben über den vergangenen Projektraum deutlich beobachtbar stattgefunden, jedoch wird dieses Thema auch zukünftig eine zentrale Herausforderung an die Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts darstellen. Die begonnenen Entwicklungen lassen in dieser Hinsicht jedoch wertvolle Ergebnisse erwarten.

Auch die Qualifikation des Personals trägt dazu bei, das Projekt erfolgreich zu gestalten. Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung – ein Dipl.-Psychologe, eine Dipl.-Pädagogin – können hier unterschiedlichen Ansätze und Herangehensweisen integriert und umgesetzt werden. Im Hinblick auf die für das Projekt notwendige systemische Herangehensweise wird einer der Mitarbeiter projektbegleitend in systemischer Organisationsentwicklung weitergebildet.

Nicht zuletzt ist Verbindlichkeit ein wichtiger Faktor für erfolgreiche Kooperation. Das Kompetenz-Zentrum "Präventive Jugendsozialarbeit" unterstützt eine verbindliche Zusammenarbeit, indem es Prozesse, Teilergebnisse und Vereinbarungen der Kooperation umfassend dokumentiert und diese Dokumentation den Akteuren zur Verfügung stellt.

Ein Fazit...

Es ist Halbzeit: Die vorstehende Übersicht hat deutlich gemacht, dass sich in allen Arbeitsfeldern des Kompetenz-Zentrums "Präventive Jugendsozialarbeit" Entwicklungen vollziehen und erste wertvolle Ergebnisse (z.B. Kooperationsstandards, erste Assessment-Angebote oder neue Denkansätze bei relevanten Akteuren), bereits erreicht sind. In der zweiten Hälfte des Projektzeitraums gilt es nun, gemeinsam den Blick dar-

auf zu richten, diese Ergebnisse wirkungsvoll und nachhaltig im Kölner Schul- und Fördersystem zu verankern.

Eine Verbesserung der Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist ein hochgestecktes Ziel. Die bisherigen Entwicklungen wecken Spannung auf die zweite Halbzeit...